

# VOLLES VERSTÄNDNIS?

Die türkische Sprache hat schon einige massive Veränderungen mitgemacht.  
Mit weitreichenden Folgen für diejenigen, die sie sprechen.

*Text: Barbara Streidl Illustration: Katastropholis*



Als ich noch ein Kind war, war die Türkei mein gefühltes Land – etwas, das nur durch die türkische Sprache greifbar wurde“, erinnert sich die 33-jährige DJane Ipek Ipekcioglu. Auf der vor Kurzem veröffentlichten CD „Beyond Istanbul“ stellt die in München geborene Deutschtürkin die Heimat ihrer Eltern vor: Orientalische Rhythmen folgen auf kurdische Protestlieder, osmanische Songs auf anatolischen Pop – die türkische Musikszene ist ebenso vielschichtig wie die türkische Sprache, geformt durch jahrhundertalte Traditionen. In den vergangenen achtzig Jahren kamen so viele Veränderungen hinzu, dass die deutsche Diskussion um eine Rechtschreibreform dagegen bedeutungslos wirkt.

Als Mustafa Kemal Atatürk, der Begründer der modernen Türkei, in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts sein großes Reformprogramm startete, kümmerte er sich nicht nur um den Staat, sondern auch um die Sprache: Türkisch sollte nicht mehr nach osmanischer Vergangenheit klingen, sondern nach Aufbruch in die Moderne. 1928 wurden anstelle der bis dahin gebräuchlichen arabischen Schriftzeichen lateinische eingeführt – das „neue türkische Alphabet“. Osmanische Wörter oder Lehnwörter aus anderen Sprachen ersetzte das 1932 eigens dafür gegründete *Türk Dil Kurumu*, das Institut für die Türkische Sprache und Geschichte, durch neue Begriffe. Grundlage für die Neuschreibung war der Istanbul Dialekt. Bei der Übernahme fremder Wörter gilt zum Teil: Man schreibt, wie man spricht. So entstanden „türkische“ Wörter wie *taksi* (Taxi), *stüdyo* (Studio) *kuaför* (Friseur) oder *sürpriz* (Überraschung).

Die türkische Grammatik unterscheidet sich in ihrem Satzbau deutlich von jener indogermanischer Sprachen wie Deutsch, Englisch

oder Französisch. Grammatische Formen werden im Türkischen durch an den Wortstamm angehängte Endungen gebildet. Dabei spielt die Vokalharmonie eine große Rolle: An einen Wortstamm, in dem etwa der Vokal „ü“ enthalten ist, werden Silben angehängt, die ebenfalls dieses „ü“ mit sich führen. Für deutsche Ohren kann das ungewohnt klingen.

Atatürks Sprachreform war umstritten und funktionierte nicht problemlos. Gegner warfen ihm vor, den Reichtum der Sprache zu verringern. Atatürk selbst soll das Neutürkische gar nicht beherrscht haben, seine Texte ließ er angeblich übersetzen. Reformgegner versuchten immer wieder, eine Rückkehr zum alten osmanischen Türkisch zu erzwingen. Ein Symbol dafür ist das Schicksal von Nazim Hikmet (1902–1963). Der Dichter etablierte, ganz im Sinne Atatürks, in seinen Gedichten ein neues, modernes Vermaß und gilt heute als Erneuerer der türkischen Literatur. 1938, im Todesjahr Atatürks, wurde Hikmet von Reformgegnern wegen Anstiftung zum Aufruhr zu 28 Jahren Gefängnis verurteilt. Aus der Haft schrieb er einem Freund: „Auf die allgemeine Aufforderung hin schreibe ich also meine Briefe mit dem alten Alphabet. Möge mir Allah diese leicht reaktionäre Haltung verzeihen. Ich habe das arabische Alphabet so gründlich vergessen, dass ich bei jedem Wort stocke und stöhne.“

Aufhalten ließ sich die Sprachreform nicht: Die Medien benutzten nur noch Neutürkisch, in den Schulen wurde nichts anderes mehr unterrichtet. Heute kann kaum jemand in der Türkei die alte osmanische Schrift lesen. Vor 1930 geschriebene Bücher können die meisten nur in Übersetzung verstehen. Vor allem deshalb nennt der englische Turkologe Geoffrey Lewis die Sprachreform einen „katastrophalen Erfolg“.



Einige alte Begriffe sind dennoch erhalten geblieben, ihr Gebrauch bereitet heute mitunter Schwierigkeiten. Erfahrung damit hat Dr. Mehmet Hacisalihoglu, 37, Mitarbeiter am Institut für die Geschichte und Kultur des Nahen Ostens der Universität München: „Wenn ich meinen Studenten etwas zur Geschichte der türkischen Rechtschreibung erzähle, schreibe ich zwei Wörter an die Tafel: *yazim*, das neue, gängige Wort für Rechtschreibung, und *imla*, das alte, osmanische. Viele meinen dann, es gebe nur ein richtiges Wort, nämlich das neue.“ In der Türkei werde Sprache politisch verwendet, erklärt Hacisalihoglu die Verwunderung seiner Studenten: Wer eher nationalistisch-konservativ eingestellt sei, verwende die alten Begriffe. Wer eher links sei, gebrauche die neuen. Er selbst versucht, neutral zu bleiben: „In wissenschaftlichen Aufsätzen verzichte ich manchmal sogar auf das türkische Wort und ziehe das englische vor, gerade bei heiklen Begriffen wie ‚Nationalismus‘.“ Dass das Spiel mit den alten und neuen Wörtern auch reizvoll sein kann, findet Ipek Ipekcioglu: „Wenn ich von Gefühlen spreche, kann ich das alte Wort *iltifat* verwenden und somit das altertümliche Bedeutungsfeld, in dem es um Komplimente und Gunst geht, aufrufen. Oder ich nehme das neue Wort *asik* – dann ist klar, ich bin verliebt.“

Eine besondere Geschichte ist die des Kurdischen, in der es nicht zuletzt um Politik geht. Die wenigen kurdischen Wörterbücher, die es gibt, entstanden fast alle außerhalb der Türkei. Wer früher Buchstaben des kurdischen Alphabets, das über mehr Konsonanten (x, w, q) als das türkische verfügt und deshalb leicht zu erkennen ist, auf einem Plakat zeigte, wurde bestraft. Ähnlich ging es Eltern, die ihren Kindern Vornamen gaben, in denen diese Buchstaben enthalten sind.

Zwar wurde die Gesetzgebung in den vergangenen Jahren gelockert, aber auch heute noch dürfen auf öffentlichen Dokumenten nur Buchstaben des türkischen Alphabets gezeigt werden.

Atatürks Sprachreform sollte neben der Modernisierung des Türkischen auch dazu führen, das Türkische von fremden Wörtern zu reinigen. Heute, rund achtzig Jahre später, ist die Sprache dennoch geprägt von anderen Einflüssen. Die meisten Lehnwörter kommen aus dem Arabischen, dem Französischen und immer mehr aus dem Englischen. Natürlich gibt es das Wort *elmek* – doch fast jeder sagt lieber „E-Mail“. Türkisch ist in einem Punkt dem Englischen ähnlich: In beiden Sprachen gibt es kein Geschlecht. „Wenn ich auf Türkisch sage: Ich komme mit einem Freund vorbei, kann das heißen, ich bringe einen Jungen oder ein Mädchen mit“, erklärt Ipek Ipekcioglu. „Das finde ich gut: Der türkischen Tradition wird oft Frauenfeindlichkeit vorgeworfen – in der Sprache gibt es Gleichberechtigung.“

#### TÜRKISCHE LEHNWÖRTER IM DEUTSCHEN (AUSWAHL)

**Kiosk** von franz. *kiosque* (offener Gartenpavillon), dies wiederum von türk. *kösk* (Gartenhäuschen)

**Dolmetscher** von ungar. *tolmács*, dies wiederum von türk. *dilmac* (Mittelsmann)

**Kaffee** von franz. *café*, dies von ital. *caffé*, dies von türk. *kahve* (dies von arab. *qahwa*)

**Joghurt** von türk. *yogurt*

**Kaviar** von türk. *havyar*

**Horde** von alttürk. *irtu* über neutürk. *ordu* (Siedlung)